Beuys Ausstellung Düsseldorf 1997

Der Titel der Joseph Beuys Ausstellung im Krefelder Kaiser Wilhelm Museum erinnert irgendwie an die (ehemalige) gleichnamige Autobahnstrecke nach West-Berlin. Merkwürdig ...? Versteht man das schmale Betonband etwas abstrakter als Verbindungslinie oder Durchgangssituation, bekommt der Begriff Transit jedoch eine Bedeutung, die recht genau eine der grundlegenden Arbeitsprinzipien des KÜnstlers umschreibt, und in der Krefelder Ausstellung thematisiert wird: Beuys sah seine Aufgabe darin, die Durchgangsbereiche zwischen den Welten der Kunst und Wissenschaft für den Blick freizuhalten, sein Ziel war die Vermittlung und letztendliche Verschmelzung dieser so gegensätzlichen Begriffe, um mit Hilfe der daraus entstehenden neuen Disziplin, die auf humanistischen und anthroposophischen Idealen aufbauen sollte, den Weg für eine wahrhaft demokratische Gesellschaftsordnung zu ebnen. Durchgang und Übergang auch als Bewegung zwischen zwei Polen, wie Leben und Tod oder Wärme und Kälte, die Prinzipien seiner „plastischen Theorie“ symbolisierend. So liegt der Schwerpunkt der Ausstellung bei solchen Werken, die sich mit der Problematik des Durchgangs, der Veränderung, der Bewegung von einem Zustand in einen anderen beschäftigen. Im Zentrum befindet sich daher konsequenterweise ein Werk, das als eine der bedeutendsten „Transitstationen“ im Leben und Schaffen des Joseph Beuys bezeichnet werden könnte: Die *Barraque d'Dull Odde*" (Dull = wirr, ungelöst, unglaublich – Odde = îde, leer, dunkel), ein scheinbar gerade erst verlassener Raum eines Künstlers/Wissenschaftlers, in dem sich ein Arbeitstisch, ein Stuhl und ein großes Doppelregal befindet. Tatsächlich stammen die Gegenstände aus Beuys‘ damaligen Arbeitsraum. Das Regal hatte in den frühen Aktionsjahren der Fluxuszeit 1962–67 einen Teil der Dinge aufgenommen, die von einzelnen Veranstaltungen Übriggeblieben waren, aber auch Zeichnungen, Werkzeug, plastische Arbeiten, Lebensmittel und andere Gegenstände. Als er 1971 das Regal in einer Aktion freisetzte, in deren Verlauf er sein Programm „Kunst = Mensch“ verkündete, wurde deutlich, dass dies ein Abschluss und gleichzeitiger Neubeginn der künstlerischen Arbeit von Beuys war. Von nun an widmete er sein Leben und Werk ganz konkret seiner Idee von der „neuen Gesellschaft“". All diese Dinge im Regal, die ihn über fünf Jahre lang begleitet hatten, und sich nun in einer Art „chaotischen Ordnung“ dort beieinander befanden, beschrieben seinen persönlichen Durchgang vom bildenden Künstler zu einem „Bildner am sozialen Organismus“, der jedem Menschen die Fähigkeit zugestand, zum Künstler an der sozialen Plastik „Gesellschaft“ zu werden.

Rund um dieses biografische Schlüsselwerk sind nun etwa 80 Plastiken und ebenso viele Zeichnungen zu sehen, die aus allen Arbeitsphasen des Künstlers von 1947/48 bis 1985 stammen, wobei ein großer Teil der Plastiken, etwa zwanzig Arbeiten, bisher noch in keiner Beuys-Ausstellung zu sehen war. Anhand der Zeichnungen, die ebenfalls unter dem motivischen Schwerpunkt der „Übergangssituationen“ ausgesucht wurden, lässt sich Beuys' künstlerische Entwicklung detaillierter, fast dokumentarisch nachvollziehen, beispielsweise in der zeichnerischen Vorbereitung der Verwendung neuer Materialien wie Filz oder Fett in den Jahren 1962 bis 1964.

Hauptattraktion der Ausstellung jedoch ist der weite Oberlichtsaal des Museums, der schon wegen seiner enormen Höhe und großzügigen Fläche sowohl für die Werke als auch das Publikum wie geschaffen zu sein scheint als „Durchgangszone“. Dieser große Saal wird von fünf großen Plastiken dominiert, die man wohl zu seinen Hauptwerken zählen darf, wie z. B. „Anschwebende plastische Ladung vor Isolationsgestell“ und „Fond IV/4“, die nicht zuletzt schon wegen ihrer offensichtlichen Gegensätzlichkeit von Schwerelosigkeit und erdverbundener Massivität faszinieren.

"Transit" ist eine abwechslungsreiche, vielschichtige Ausstellung, die zu jeder Zeit konsequent den Bezug zu ihrem Thema wahrt, und den Betrachter nicht durch unnötige Exkursionen verwirrt, was gerade bei einem so „schwierigen“ Künstler wie Joseph Beuys immens wichtig ist. Das gleiche gilt für den sehr gut ausgestatteten dreibändigen Katalog, der neben Abbildungen aller ausgestellten Werke informative Texte enthält. (DM 48.-)